

Der Graf Albrecht zu Bludenz schloß sich immer enger an Oesterreich an und folgte hierin dem letzten Grafen von Feldkirch. Die Festen Alt- und Neu-Schellenberg verkaufte er dem Grafen Wilhelm von Montfort-Lettwang, seinem Tochtermann (1416) um 3846 fl.

Um 1400 waren fast alle montfortischen und werdenbergischen Güter in Unterrätien in den Händen Oesterreichs; der ruhmvolle Stamm der Werdenberger ging seinem Untergang entgegen. Die Grafen Rudolf und Hugo von Werdenberg-Rheinegg, ausgezeichnete Männer, waren Mitglieder des Ritterbundes vom hl. Georg. Ersterer erhielt Werdenberg, letzterer Rheinegg; aber ihre Güter waren verpfändet. Graf Rudolf nahm für sich und seine Leute das Bürgerrecht in Lindau an; sein Bruder Hugo wurde Landvogt in Oberschwaben. Beide Brüder wandten sich umsonst an die Herzoge von Oesterreich um Zurückgabe von Rheinegg und des Rheintales. Werdenberg war an den Grafen von Montfort-Lettwang verpfändet für 10.000 Pfd. Als dieser den Herzog Friedrich beleidigte, wurde er von ihm mit Krieg überzogen. An diesem nahm auch Bischof Hartmann auf Seite der Werdenberger teil. Der österreichische Vogt zu Feldkirch rückte mit den Bürgern dieser Stadt und Soldaten vor Werdenberg und nahm es ein (August 1404). Hierauf zogen die Feldkircher in die Herrschaften des Bischofs im Walgau, verbrannten Nüziders, trieben großen Raub an Vieh weg, lagerten zweimal vor Blumenegg und nahmen die Burg ein. Darauf vergalt der Bischof den Feinden reichlich, was sie ihm taten, machte Gefangene und große Beute in des Herzogs Land. Aber er geriet zuletzt selbst in Gefangenschaft mit dem Grafen Hugo von Sargans. Zehn Monate lang saß er als Gefangener auf der Schattensburg. Herzog Friedrich war damals im Krieg mit den Appenzellern, an die sich fast ganz Vorarlberg angeschlossen. Dies bestimmte den Herzog, den Bischof gegen hohes Lösegeld freizulassen, aber erst nachdem der ganze Gotteshausbund und seine Verwandten sich für ihn verbürgt und versprochen hatten, dem Herzog gegen die Appenzeller zu helfen. Der Bischof erhielt dann von Oesterreich eine Entschädigung von 3000 fl. Mit den gewaltthätigen Vögten von Matsch konnte der Bischof durch friedliche Mittel zu keiner Ausgleichung gelangen. Unter solchen Kämpfen und Anstrengungen sah er seine Schuldenlast wachsen. In den Jahren 1401—1409 streckten ihm seine Stiefbrüder Wolfhart und Ulrich von Brandis neue Summen, 12.000 fl., vor, wofür er sie abermals mit Einwilligung seiner Vetter, der Grafen von Sargans, auf die Grafschaft Baduz